

Woody Allen

Vorsicht, Trinkwasser

(Don't Drink the Water)

Deutsch von JOSH HARTMANN

F 523

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Vorsicht, Trinkwasser (F 523)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

Vater Drobney
Botschafter Magee
Kilroy
Axel Magee
Marion Hollander
Walter Hollander
Susan Hollander
Krojack
Burns
Küchenchef
Sultan von Bashir
Hauptfrau des Sultans
Kasnar
Gräfin Bordini

Anmerkung des Übersetzers: Im Original hat Walter Hollander eine spezifisch amerikanische jüdische Diktion, die nicht dem im deutschen üblichen „Jüdeln“ entspricht. Ich habe deshalb Walters Dialoge ziemlich abgeschliffen. Der Schauspieler sollte versuchen, dadurch eine gewisse rotzige Chuzpe zu erreichen, die dem sachlichen Humor des Originals nahekommt.

Das Stück spielt in einer amerikanischen Botschaft irgendwo hinter dem eisernen Vorhang.

Erster Akt

1. Szene An einem Nachmittag im Spätsommer
2. Szene Später am selben Tag
3. Szene Mehrere Tage später
4. Szene Spät nachts am selben Tag
5. Szene Mehrere Tage später

Zweiter Akt

1. Szene Am nächsten Tag
2. Szene Zwei Tage später
3. Szene Am selben Tag abends
4. Szene Am nächsten Morgen

Erster Akt

1. Szene

Vor Aufgehen des Vorhangs: Das Licht im Zuschauerraum wird dunkler. Man hört Musik, die nach der Nationalhymne eines mitteleuropäischen Landes klingt: Sehr martialisch, pompös und feierlich. Nach der ersten Strophe läuft sie mit falscher Geschwindigkeit und klingt überdreht.

Das Licht im Zuschauerraum geht aus, der Vorhang öffnet sich: Die amerikanische Botschaft eines kleinen osteuropäischen Landes irgendwo hinter dem Eisernen Vorhang. Es handelt sich um einen recht kleinen, aber sehr putzigen, charmanten kleinen Amtssitz, der aufs eleganteste eingerichtet ist. Die Wände sind mit herrlichen Holztäfelungen versehen, von der Decke hängen Lüster. Im Hintergrund zwei große Türen: Die linke führt zu einer Treppe ins obere Stockwerk, die vom Publikum eingesehen werden kann, die rechte zum Eingangsportal, das verborgen ist. Vermutlich wird jeder Besucher in einer Empfangshalle von einem Botschaftsangehörigen, der hinter einem Empfangstisch sitzt, begrüßt und – je nach seiner Angelegenheit – in einen der diversen Botschaftsräume weitergeleitet. Der Raum, den wir vor uns haben, ist – in Ermangelung eines besseren Ausdrucks – der zentrale Raum. Es gibt noch andere Räume, als da sein mögen: Ein kleines Auditorium im zweiten Stock mit einem großen, beherrschenden Portrait des Präsidenten der Vereinigten Staaten, wie auch verschiedene kleinere Räume im ersten Stock, die zur Registratur dienen, ein kleines Geschäftszimmer für den Botschafter, eines für seinen Assistenten und vermutlich ein kleines, geschmackvoll eingerichtetes Rauch- bzw. Konferenzzimmer. Unser Raum jedoch ist der Mittelpunkt des Gebäudes. Hier diskutieren Würdenträger, hier wird ein Gläschen getrunken, werden Pläne geschmiedet, Verhandlungen angesponnen, finden kleinere Gesellschaften oder Empfänge statt, obwohl sich die Gäste auch in den anderen Räumen des Gebäudes bewegen. Er ist mit jener unaufdringlichen Eleganz eingerichtet, die man in manchen Räumen des Weißen Hauses, wie dem Blauen oder Roten Raum, findet. Hier und dort kleine Sitzgruppen, wo man Gespräche führen, einen Tee oder Brandy trinken kann; ein elegantes Sofa, ein kleiner lederbezogener Schreibtisch mit einem antiken Telefon, herrliches, auf Hochglanz poliertes Parkett und vielleicht ein schöner Teppich vervollkommen den Eindruck eines einfachen, aber mit ausgesuchtem Geschmack ausgestatteten Raumes. Hinten links befindet sich ein wunderbarer Porzellan-Kachelofen. Links und rechts geöffnete Türen, da dieser Raum wegen seiner zentralen Lage als Durchgang zu den anliegenden Nebenräumen dient, von denen der Zuschauer dann und wann vielleicht ein Eckchen sehen kann. Eines der angrenzenden Zimmer ist das sehr viel kleinere, aber geschmackvoll eingerichtete Büro des Botschafters, auf der anderen Seite vielleicht eine hübsche Diele, die wiederum zu anderen kleinen Räumen führt. In unserem Raum befinden sich außer einem Seeigel und einigen sehr einfachen amerikanischen Landschaften an der Wand vielleicht auch das Portrait des amerikanischen Präsidenten oder das Amtssiegel.

Zeit: Die Gegenwart.

Bei Aufgehen des Vorhangs: Die Bühne ist leer. Am unteren Treppenabsatz erscheint die geisterhaft lange, ausgemergelte Gestalt von Vater Drobney, einem

Priester in Soutane, der mit einem Akzent spricht. Er wendet sich ans Publikum, in seinem Blick – kaum wahrnehmbar – der Anschein von Absonderlichkeit.

DROBNEY *(kommt nach vorne links)* Guten Abend! Mein Name ist Drobney. Vater Drobney. Ich bin Priester in diesem reizenden kleinen Ländchen voller Kommunisten, von dessen vier Millionen Einwohnern drei Millionen neunhundertfünfundsiebzigtausend Atheisten sind und etwa vierundzwanzigtausend Agnostiker... Und die restlichen Tausend sind Juden. Die Sache ist die: Ich habe keine große Herde. Wir befinden uns hier in der amerikanischen Botschaft dieses Landes. Vor sechs Jahren bin ich hier hereingestürzt und habe um Asyl vor der Verfolgung durch die kommunistische Polizei ersucht. Außerhalb dieser Mauern befanden sich vier Millionen Kommunisten, entschlossen, mich zu töten. Mir blieben zwei Alternativen: Ich konnte hier unter dem Schutz der Botschaft bleiben oder mich nach draußen wagen, um die größte Massenbekehrung der Geschichte einzuleiten. Ich entschloß mich hierzubleiben und habe mich seitdem im Obergeschoß verborgen gehalten. Die Geschäfte dieser Botschaft führt Botschafter James F. Magee. Er wurde von seiner Regierung wegen seines blitzschnellen Erfassens politischer Situationen auf diesen Posten berufen.

Botschafter Magee kommt herein: Ein gestandener Mittfünfziger, energisch, der geborene Manager. Er geht zum Fenster rechts und sieht hinaus.

In den vergangenen vier Jahren kommt er jeden Morgen hier rein, wirft einen Blick auf die Umgebung und bedenkt uns mit seiner Klarsicht und Weisheit.

BOTSCHAFTER Jesus, was für ein Haufen Kommunisten!

DROBNEY Dies war ein typischer Ausdruck seiner Fähigkeit, eine Situation brillant zusammenzufassen.

Botschafter Magee geht zum Schreibtisch und packt sein Aktenköfferchen mit Unterlagen für eine Reise. Kilroy kommt von rechts mit Block und Bleistift herein und schwebt erwartungsvoll neben dem Botschafter. Kilroy ist eine pedantische Ratte, was man ihm auf zehn Kilometer ansieht.

DROBNEY Mr. Kilroy ist der treuherzige, tüchtige Assistent von Botschafter Magee.

KILROY *(ins Publikum)* Ich bin der einzige Mann im diplomatischen Dienst, der den Text zur zweiten Strophe unserer Nationalhymne kennt.

DROBNEY Jedes seiner entscheidenden Memos geht durch Mr. Kilroys Hände.

BOTSCHAFTER Mr. Kilroy, nehmen Sie ein entscheidendes Memo auf. An das gesamte Botschaftspersonal: Solange wir kein neues Botschaftsgebäude gefunden haben, müssen wir uns etwas einfallen lassen, wie wir in diesem Häuschen Raum schaffen. Es war sehr peinlich, daß wir Alexander Haig, als er letzte Woche hier durchkam, nicht beherbergen konnten. Es war mindestens genauso peinlich, daß ihn kein einziger erkannt hat. Sorgen Sie dafür, daß so etwas nicht wieder vorkommt.

Kilroy geht elegant rechts ab. Von links kommt Axel Magee herein: Etwa 28, ein netter, gutwilliger junger Mann, dessen Laufbahn im Diplomatischen Dienst eine einzige Serie von Katastrophen war. Er will immer das Beste, aber irgendwie nehmen die Dinge für ihn immer einen schlimmen Verlauf. Er geht zum Botschafter.

DROBNEY Dies ist der andere Assistent von Botschafter Magee. Nicht gerade treuherzig, nicht besonders tüchtig, genauer gesagt, der einzige Angehörige des Diplomatischen Dienstes, der seine Stullen versehentlich in einen Friedensvertrag wickelte.

MAGEE *(ins Publikum)* Ich habe in siebzehn U.S.-Botschaften gearbeitet. In einigen sogar bis zu drei Wochen.

DROBNEY In dieser Botschaft ist der junge Mann seit sechs Monaten tätig. So lange ist es noch nirgendwo gutgegangen. Wie kommt das? Weil er nett ist, bemüht ist, und weil er der Sohn des Botschafters ist.

MAGEE Du hast mich rufen lassen, Dad?

DROBNEY Und hier beginnt unsere Geschichte. Ich ziehe mich besser auf mein Zimmer zurück. *(Geht nach oben ab)*

BOTSCHAFTER *(kommt zur Mitte vorne links)* Wegen meiner außerordentlichen Verdienste in diesem Lande erwägen die Führer meiner Partei, meinen Namen bei der kommenden Gouverneurswahl mit ins Rennen zu schicken.

MAGEE Dad, ich bin sicher, du wärst ein prima Gouverneur. Deine freimütigen Ansichten können liberale Freaks ebenso beeindrucken wie militante Faschisten. Für jeden etwas.

BOTSCHAFTER Selbstverständlich muß diese Botschaft während meiner Abwesenheit mit der gleichen effizienten Tüchtigkeit geleitet werden, die man von mir gewöhnt ist.

MAGEE Wir sind ein ruhiger, kleiner Vorposten. Was soll hier schon passieren?

BOTSCHAFTER *(geht hinter Magee vorbei)* Ich will offen mit dir sein, Axel. Am liebsten würde ich Mr. Kilroy die Leitung der Botschaft übertragen, aber wie steht dann unsere Familie da?

MAGEE Dad, dem diplomatischen Dienst gehört mein Leben. Gib mir die Chance, mich ein für allemal zu bewähren. Was soll in zwei Wochen schon schiefgehen?

BOTSCHAFTER In Brasilien hast du genau zwei Wochen gebraucht, bis sie Kaffee importiert haben.

MAGEE Dad, ich weiß, wieviel dir diese Nominierung zum Gouverneur bedeutet. Ich will alles tun, damit dir diese Botschaft Ehre macht.

BOTSCHAFTER Der einzige wichtige Besucher, den wir in den nächsten zwei Wochen erwarten, ist der Sultan von Bashir.

MAGEE Ich werde darauf achten, daß der Sultan königlich behandelt wird.

BOTSCHAFTER Wehe dir, wenn nicht. Ich stehe kurz vor dem Abschluß eines Liefervertrages für Erdöl mit dem Sultan. Damit will ich im kommenden November viel Lorbeeren ernten. Die meisten Väter, mein lieber Axel, lassen ihre Söhne in der Expedition anfangen und sich langsam nach oben arbeiten. Ich hab dich oben anfangen lassen, und du hast dich zur Expedition runtergearbeitet. Diese Botschaft ist ein neuer Anfang für dich. Wenn sie nicht bis aufs i-Tüpfelchen korrekt geführt wird...

Geht nach hinten zum Bogen, Magee kommt zum Schreibtisch

...dann bist du gefeuert. Und wenn dich dein eigener Vater feuert, dann kannst du einpacken. Goodbye!

Geht nach hinten rechts ab und schließt die Tür

MAGEE Guten Flug, Dad!

Sieht sich um, rückt das Emblem gerade, atmet selbstsicher durch, geht nach rechts zur Tür und ruft

Mr. Kilroy!

KILROY *(kommt von rechts herein und geht zum Schreibtisch)* Sie haben gerufen?

MAGEE Für die nächsten zwei Wochen leite ich die Geschäfte dieser Botschaft. Es bleibt alles beim alten, und ich würde mich sehr freuen, wenn ich dabei auf Ihre volle Mitarbeit rechnen könnte.

KILROY *(geht zum Sofa)* Das hätte ich von Ihrem Vater nicht erwartet, daß er einen Mann mit den Geschäften dieser Botschaft betraut, den man aus Afrika zurückbeordern mußte.

MAGEE *(geht zum Schreibtisch)* Das ist nicht fair. Einige der besten Leute im diplomatischen Dienst sind das eine oder andere Mal aus einem Land zurückbeordert worden.

KILROY Afrika ist kein Land, Afrika ist ein Kontinent. Sie mußte man von einem ganzen Kontinent abziehen. Und was war mit Japan, das verschweigen Sie, oder mit der Sowjetunion, das haben Sie auch vertuscht.

MAGEE *(geht zu Kilroy)* Nun ja, meine Karriere hat den einen oder anderen Knick.

KILROY *(anklagend)* Und in Panama hat man Sie in Abwesenheit gehängt!

MAGEE Das hab ich nie abgestritten!

KILROY Ja, aber von Ihrer eigenen Botschaft – das haben Sie verschwiegen!

Das Telefon läutet, beide stürzen zum Apparat. Kilroy sieht ein, daß Magee ihm vorgesetzt ist, und läßt ihn abheben.

MAGEE *(ins Telefon)* Ja? Ja, hier ist die Amerikanische Botschaft... Oh, nein, Botschafter Magee ist nicht im Hause. Er befindet sich auf dem Weg in die Vereinigten Staaten. Hier spricht Axel Magee. Ich leite die Botschaft während seiner Abwesenheit.

Man hört von draußen zwei Schüsse.

Was, zum Teufel, geht da vor sich? *(Knallt den Hörer auf)*

KILROY *(geht zum Fenster. Magee folgt ihm.)* Die kommunistische Polizei! Sie verfolgen drei Leute, sehen aus wie Touristen. Mr. Magee, sie rennen die Treppe zur Botschaft rauf!

MAGEE *(geht nach hinten zum Bogen)* Machen wir schnell die Eingangstür auf!

Magee läuft zur Tür und öffnet sie. Mr. und Mrs. Walter Hollander mit ihrer Tochter Susan stürzen herein. Er ist der typische amerikanische Tourist mit dem schreienden kurzärmeligen Hemd über der Hose und der Kamera vor der Brust. Er trägt einen grünen Hut. Seine Frau trägt eine TWA-Flugtasche. Die Hollanders sind eine Familie aus Newark auf einer Urlaubsreise. Beide sind Anfang Fünfzig und haben trotz ihres komischen Aussehens eine schöne Tochter von etwa 21. Doch dazu kommen wir noch. Im Augenblick befinden sie sich in einem Zustand höchster Panik und Angst.

MARION Hilfe! Wir sind amerikanische Touristen! Die Kommunisten sind hinter uns her! Die glauben, wir wären Spione!

Von draußen zwei Schüsse.

WALTER Wir sind Amerikaner! Ich schwör's! Bob Hope! Coca Cola! *(Läuft zu Magee)* Billy Graham! Ich schwöre Treue unsrer Fahne!

MARION *(läuft zu Magee)* Und auch dem Land, für das sie weht!

Zwei weitere Schüsse

SUSAN Die kommunistische Polizei!

WALTER Das sind Ferien! Weg!

Die Hollanders stürzen hinten links ab. Susan trennt sich von ihren Eltern und rennt die Treppe hinauf. Walter und Marion verstecken sich im angrenzenden Büro links. Eine bewaffnete kommunistische Wache stürzt hinten rechts herein und läuft zum Bogen, auf dem Fuße gefolgt von

Krojack, dem gefährlichen und bössartigen Chef der Geheimpolizei. Er trägt einen dunklen Anzug und hat eine Automatik in der Hand.

KROJACK *(läuft zu Magee)* Wo sind sie? Wir verlangen ihre Auslieferung!

MAGEE Was? Wen? Was haben sie verbrochen?

KROJACK *(dröhnt)* Man hat sie beim Spionieren ertappt!

MAGEE Wie?

KROJACK Sie haben Fotos in einem Sperrgebiet aufgenommen.

Die Wache bleibt abrupt beim Bogen stehen und wartet auf Befehle.

MAGEE Das macht sie nicht zu Spionen. Es handelt sich um amerikanische Touristen. Ist Ihnen nicht aufgefallen, was für ein Hemd der Bursche trägt? Wovon haben sie Fotos gemacht?

KROJACK Von Abschußrampen und Raketenbasen... Sie haben zuviel gesehen, sie müssen sterben.

BURNS *(kommt verängstigt von rechts hereingestürzt und läuft zum Sofa)* Mr. Magee, die bauen Scheinwerfer und Maschinengewehre rund um die Botschaft auf!

Scheinwerferlicht fällt durchs Fenster.

MAGEE *(zu Krojack)* Ich bin sicher, die hatten keine Ahnung... Hören Sie, ich geb Ihnen den Film. Wenn Sie wollen, geb ich Ihnen die ganze Kamera.

KROJACK *(hinterhältig)* Liefern Sie sie aus oder wir holen sie uns und erschießen sie!

MAGEE *(zeigt die Zähne)* Diese Botschaft ist Territorium der Vereinigten Staaten. Hier wird niemand herausgeholt und erschossen ohne die schriftliche Genehmigung der amerikanischen Regierung.

KILROY *(geht zu Krojack)* Verlassen Sie dieses Gebäude augenblicklich. Ihr Benehmen stellt eine schwerwiegende Verletzung internationaler Gepflogenheiten dar.

KROJACK *(sieht zu Kilroy, dann zu Magee)* Wer sind Sie?

MAGEE Ich bin Axel Magee. Während der Abwesenheit meines Vaters stehe ich dieser Botschaft vor und befehle Ihnen, augenblicklich zu verschwinden! Ich pfeife auf Ihre Schußwaffen... Wenn Sie nicht sofort verschwinden, wird Mr. Kilroy Sie hinauswerfen.

Der Küchenchef, ein temperamentvoller Exzentriker, kommt verstört von links hinten herein.

KÜCHENCHEF *(läuft zu Magee)* Mr. Magee... irgendwas geht hier vor!

MAGEE Ja, Hatami, ich weiß....

KÜCHENCHEF Das Gebäude ist von Soldaten umstellt. Die starren durch mein Küchenfenster!

MAGEE Die tun Ihnen nichts.

KÜCHENCHEF *(plötzlich ganz Diva)* Ich kann nicht kochen, wenn man mich anstarrt. So bin ich eben!

KROJACK Wer sind Sie?

KÜCHENCHEF Ich bin Leibkoch von Botschafter Magee, vormals Küchenchef des Königs von Norwegen, davor Küchenchef im Weißen Haus, davor Küchenchef der Königin von England... bis dahin hatte ich mich kaum an den Herd gewagt.

MAGEE Schüchtern Sie unser Personal nicht ein!

KÜCHENCHEF *(mit Bravour)* Ich hatte einen Kuchen in der Röhre. Durch Ihr Geknalle ist er zusammengefallen! *(Geht, vor Wut kochend, hinten links ab)*

KILROY Mr. Magee, bleiben Sie hart... Ich werde offiziell Protest einlegen. *(Geht rechts ab)*

MAGEE *(kommt zur Mitte rechts)* Bleiben S i e hart, i c h werde offiziell Pro... *(Sieht sich verlassen den Gewehren gegenüber)* Schauen Sie, ihr habt eure Spione... wir haben unsre Spione... das ist doch kein Geheimnis. Warum tun wir auf einmal so, als wäre das was Neues?

KROJACK *(springt darauf an, geht auf ihn zu)* Ihr spioniert also bei uns?

MAGEE Hä?

KROJACK *(will es wissen)* Wie oft?

MAGEE *(versucht die Wogen zu glätten)* Andauernd. Ist doch kein Geheimnis. *(Kommt zur Mitte)* In unseren beiden Ländern wird jeden Tag Spionage betrieben. Was soll die Heuchelei?

KROJACK So ist das also, hm? Und die, sind die Spione?

MAGEE Nein... kann sein... ich weiß nicht...

KROJACK Woher wollen Sie wissen, daß es keine Spione sind. Sie haben sie nie vorher gesehen?

MAGEE Wollen Sie mir weismachen, Ihre Regierung schleust keine Spione in die Staaten ein, die sich als Touristen ausgeben?

KROJACK *(geht auf ihn zu, bedrängt ihn)* Dann geben Sie also zu, daß es Spione sind?

MAGEE *(versucht, höflich zu bleiben)* Und wenn sie's sind? Das gibt Ihnen noch kein Recht, unbefugt in diese Botschaft einzudringen. Sie beschwören damit einen internationalen Konflikt herauf. Es handelt sich hier nicht um eine Ausschreitung, sondern um einen heimtückischen und grausamen Anschlag auf die gesamte freie Welt. Es würde mich nicht wundern, wenn sich Frankreich auf unsere Seite stellte.

KILROY *(kommt von rechts herein und geht zu Krojack hinüber)* Mr. Krojack, ich habe Ihr Außenministerium am Apparat. Man fordert Sie auf, sich sofort zurückzumelden.

KROJACK Er hat zugegeben, daß es Spione sind.

KILROY *(verblüfft)* Das haben Sie nicht, Mr. Magee!

MAGEE *(mit einem Schritt nach links)* Äh, also... na ja.. äh

KROJACK Er hat's zugegeben. Ich hab alles hier auf dem Band. *(Zieht einen Mini-Recorder aus der Tasche)*

MAGEE *(geht auf Kilroy zu)* Naja... in gewisser Weise... Mr. Kilroy... Sie wissen doch, wir haben unsere Spione... die haben ihre Spione...

KILROY *(geht hinter Magee zu Krojack und brüllt in den Recorder)* Wir haben nichts dergleichen!

MAGEE *(versucht zu retten, was zu retten ist, und reitet sich immer mehr hinein)* Natürlich haben wir welche... hören wir auf mit der Heuchelei und seien wir einmal ehrlich...

KILROY *(fährt zu Magee herum)* Jetzt reicht's, Mr. Magee!

MAGEE Wir haben unsre Spione...

KROJACK *(streckt ihm den Recorder hin)* Würden Sie bitte etwas lauter sprechen!

MAGEE *(geht zum Sofa)* Jetzt drehn Sie mir nicht das Wort im Mund herum. Sie platzen hier mit Ihren Schußwaffen herein... und dann wundern Sie sich, wenn eine brutale Diktatur einen schlechten Ruf bekommt.

KROJACK Die Botschaft bleibt vom heutigen Tag an umstellt. Entweder kommen die Spione heraus – oder sie bleiben bis an ihr Lebensende hier drin. Aber vorher wird die Welt dieses Geständnis erfahren. Ich wünsche einen guten Tag!

Bedeutet der Wache, ihm zu folgen. Sie gehen hinten rechts ab.

KILROY *(kommt zur Mitte)* Wie konnten Sie das tun? Wie konnten Sie zugeben, daß es Spione wären?

MAGEE *(geht hinter Kilroy zur Mitte vorn links)* Ich hab durchgedreht... ich hab die Nerven verloren.

KILROY Was haben Sie sich dabei gedacht?

MAGEE Ich hab gedacht: Dreh nicht durch! Verlier nicht die Nerven!

WALTER *(kommt mit Marion von links herein und geht auf Magee zu)* Sie da!

MAGEE Wer?

WALTER Jawohl! Sie da mit der Weste. Wieso hamse denen gesagt, wir wär'n Spione?

MARION Walter, sei vorsichtig. Immer muß er an der Tür horchen.

WALTER Wie konntense denen sagen, wir wär'n Spione? Die sagen: Die sind Spione – und der sagt: stimmt! Hastenichgesehn bist 'n Spion. Ich meld mich zum Heiteren Beruferaten... da kommt keiner drauf.

MARION Wo ist meine Tochter?

KILROY *(geht zur Tür rechts)* Ich hole sie. *(Ruft)* Mr. Burns! Holen Sie das Mädchen aus dem Keller!

MAGEE Ja. *(Ruft)* Mr. Burns, holen Sie das Mädchen aus dem Keller.

WALTER Wer sind Sie? Sein Echo?

MARION Walter, bleib ruhig.

WALTER Die Irren da draußen behaupten, wir wär'n Spione, und dieser Irre hier sagt: Stimmt!

MAGEE Wenn Sie unserem Gespräch genau zugehört hätten, dann hätten Sie gemerkt, daß ich sie bloß beruhigen wollte.

MARION Auf dem Hinflug kein Film an Bord... und dann das!

MAGEE Ein ganz blödes Mißverständnis.

MARION Wie blöd?

WALTER *(zu Marion)* Wenn wir die Botschaft verlassen, erschießense uns. Blöd genug?

MAGEE Keine voreiligen Schlüsse! Nicht, ohne daß vorher ein Prozess stattfindet. *(Er hat es wieder geschafft.)*

WALTER Was is das für'n Heini?

KILROY *(geht zum Sofa)* Ich rufe besser Ihren Vater an. Vielleicht erwische ich ihn noch am Flughafen. *(Geht auf das nächste Nebenzimmer zu)*

MAGEE *(geht auf Kilroy zu)* Das wird nicht nötig sein. Ich werde mit einer Katastrophe schon fertig. *(Will ihn zurückhalten)*

KILROY Ach nein? Sie sind eine Katastrophe. *(Geht rechts ab)*

WALTER Ein Mann fährt mit seiner Familie in Urlaub... und möchte, daß sie's genießt... Sowas beschäftigen die in unsrer Regierung. Und dann wundern sie sich, daß man nicht wählt.

MAGEE *(geht zum Schreibtisch)* Ich muß einen Bericht anfertigen. *(Nimmt unbeholfen alle möglichen Formulare in dreifacher Ausfertigung in die Hand)*

MARION *(geht zu Walter)* Tja, das hast du nun von deiner Fotografiererei.

WALTER Es ist mein Urlaub. Fotografieren ist mein neues Hobby. Was kümmern mich denn ihre Basen und Raketen? Das einzige, was mich interessiert, ist Fotografieren.

MAGEE *(geht zu Marion)* Ich frage mich, ob Ihre Fotos was geworden sind.

MARION Er hat die Kamera verkehrt herum gehalten. Seine Nase wird drauf sein.

WALTER Ich muß wirklich mal zum Psychiater. Jedesmal, wenn ich auf dich höre, hab ich den Schwarzen Peter.

MARION Fängst du schon wieder an!

WALTER Wenn du auf mich gehört hättest, dann säßen wir jetzt im Strandkorb in Atlantic Beach.

MARION Jedes Jahr Atlantic Beach! Wozu? Mußt du da die Gezeiten regeln?

WALTER *(kommt zur Mitte vorn links)* Aber nein, wir müssen nach Europa. Dreitausendfünfhundert Dollar für drei Wochen Durchfall ohne Ende.

MARION Was hast du bloß immer? Mein Bruder hat vorgeschlagen, fährt nach Europa. Ihm hat's hier prima gefallen.

WALTER Ich hab's satt, für deinen Bruder zu leben. *(Zu Magee)* Ich muß alles machen, was ihr Bruder macht. Das is'n Ding.

MAGEE *(mit einem Schritt nach vorne rechts)* Ich verstehe, daß Sie erregt sind... wenn ich trotzdem ein paar Einzelheiten haben könnte...

MARION Mr. und Mrs. Walter Hollander – Newark, New Jersey.

WALTER Einzelheiten wollense?

Magee geht nach hinten.

Also, ich hab drei Wochen Urlaub. Ich sag, gehn wir nach Atlantic Beach... 'n bißchen Sonne... man kann baden... Minigolf hamse auch. Aber nein, ihr Bruder sagt: Fahrt nach Europa. (*Geht zum Stuhl Mitte links*) Und auch noch hinter'n Eisernen Vorhang. Überflüssig wie 'n Magengeschwür. (*Setzt sich*)

MARION (*geht zu Walter*) Interessiert dich überhaupt nicht, wie die anderen leben? Wir sind mit dir in die Folies Bergères in Paris gegangen.

WALTER Willste diese Mädchen vielleicht mit Kommunismus vergleichen?

MARION (*zu Magee*) Als ob ihm an Europa irgendwas gefallen hätte. Wir haben ihn nach Westminster Abbey geschleift: Die Füße taten ihm weh. Im Petersdom in Rom wurde ihm schwindlig vom vielen Hochgucken. Na, und was im Louver los war, erzähl ich besser nicht.

WALTER (*steht auf*) Das wird Louv-re ausgesprochen: Louv-re. Da sieht man, was du weißt.

MARION (*kommt zur Mitte vorne rechts*) Im Louv-re zündet der ein Streichholz an einem Van Gogh an. Ich hab gedacht, ich versink im Erdboden.

MAGEE (*versucht Formulare auszufüllen*) Hatte einer von Ihnen schon irgendwelche Atembeschwerden...? (*Geht zum Schreibtisch*) Oh, das falsche Formular...

MARION (*kommt zur rechten Seite des Schreibtisches. Zu Magee*) Ich hab 'n Bruder, wissen Sie. Ein wunderbarer Mensch.

WALTER (*kommt zur linken Seite des Schreibtisches*) Er is'n richtiger Nazi.

MARION Du weißt ja nicht, was du sagst.

WALTER (*zu Magee*) Sie können mir's glauben... der müßte 'n Hakenkreuz um den Arm tragen.

MAGEE (*kommt zur vorderen Seite des Schreibtisches. Versucht das richtige Formular zu finden*) Da haben wir's ja. Asylbegehren.

WALTER (*geht zu Magee*) Ich will kein Asyl. Ich hab nix verbochen. Ich hab 'n Party-Service in New Jersey.

MAGEE Ich benötige Ihre Pässe und einige Angaben.

MARION Ich bin schon dabei. Es fing mit meinem Bruder an... ein ganz reizender Mensch.

WALTER Den hätten sie in Nürnberg hängen sollen.

MAGEE (*liest aus dem Formular*) Haben Sie jemals Ratenkäufe getätigt? (*Merkt, daß er wieder das falsche Formular hat, stürzt zum Schreibtisch, um das richtige zu suchen*)

MARION Mein Bruder war letztes Jahr in Europa. Er war begeistert. Er meinte, wir sollten unsere Tochter mitnehmen... wegen der Kultur. Mein Bruder ist ein Intellektueller.

WALTER (*kommt zur Mitte vorne links*) Und was für einer: Wie Muhammed Ali.

MAGEE (*geht zu Walter*) Und Sie haben also einen Party-Service. Niemand hat Ihnen Geld angeboten, wenn Sie Fotos machen oder so was in der Art...

WALTER (*gibt ihm seine Karte*) Hollander und Blackwell... Nummer eins in Newark. Hier ist meine Karte.

MAGEE Üben Sie einen Beruf aus, Mrs. Hollander?

MARION Nein, Sir... ich bin eine gewöhnliche Hausfrau.

WALTER Von wegen Hausfrau! Die ist voll auf Spielautomaten abgefahren. Wir haben sogar einen im Schlafzimmer stehen.

MAGEE Und Sie sind ganz zufällig in dieses Sperrgebiet geraten. Ich meine, Sie haben sich nicht einfach hineingeschlichen oder so...

MARION Ich hab ihm gesagt, das sieht nach „Betreten verboten“ aus, aber er mußte unbedingt 'n Foto schießen. Sagt der doch: „Wieso? Wegen den Wachen und Hunden und dem Stacheldraht?“ Und ich sag: „Eben – wegen den Wachen und den Hunden und dem Stacheldraht!“ (*Fährt Walter an*) Was hast du denn gedacht? Daß die Wachen und Hunde und Stacheldraht verkaufen?

MAGEE Dann hat man Sie verfolgt, und Sie waren geistesgegenwärtig genug, sich hierher zu flüchten?

MARION Meine Tochter war geistesgegenwärtig genug.

MAGEE Sie hat das einzig Richtige getan, Mrs. Hollander.

WALTER Klar: Damit Sie denen erzählen konnten, wir wär'n Spione. Meiner Frau hätte ich das gerne erspart. Sie ist kein junges Ding mehr.

Marion reagiert überrascht.

MAGEE Auf der einen Seite möchten wir Sie beschützen – auf der anderen Seite müssen wir die Interessen der Vereinigten Staaten im Auge behalten.

WALTER Ich hab gedacht, das wär dasselbe.

MARION Ich bin alt?

WALTER (*geht zu ihr, zärtlich*) Alt hab ich nich gemeint. Ich wollt sagen: jung-alt.

MAGEE Sie können ganz beruhigt sein.

WALTER Klar, ich bin kein Spion, ich hab 'n Party-Service. Wir bieten das Besondere, das is unsre Spezialität. Wir waren die ersten, die Brautpaare aus Kartoffelsalat modelliert haben.

MARION Er macht bezaubernde Sachen, das muß man ihm lassen.

WALTER Letzten Monat haben wir 'ne Hochzeit ausgerichtet. (*Kommt zur Mitte vorne links*) Die Braut haben wir aus Aspik modelliert und ihren Kopf aus 'ner prima Krebsbutter... und aus ihrem Mund sprudelte Himbeerpunsch. Das war vielleicht Klasse!

MAGEE In einigen Tagen sollten wir die Angelegenheit geregelt haben.

WALTER Was wollense damit sagen? Glaubense vielleicht, ich will hier den Rest meiner Tage verbringen?

MAGEE Es mag einige Unbequemlichkeiten mit sich bringen, aber wir müssen diesen Roten zeigen, daß ihre Polizeistaat-Methoden nicht verfangen. Ich werde veranlassen, daß Mr. Kilroy nachsieht, ob wir noch ein paar Feldbetten haben.

WALTER Feldbetten? Ich schlaf nich innem Feldbett. Ich bin 'n unbescholtener Bürger mit 'nem Bruch.

MAGEE Es handelt sich um einen Notfall, Mr. Hollander. Wir werden unser Bestes tun.

WALTER (*geht hinter Marion auf Magee zu*) Ich hab 'n Geschäft. Sam Blackwell kann die Firma nich führen. Er is im Innendienst. Ich bin der Außendienstmann. Dazu braucht man Persönlichkeit.

KILROY (*kommt unerwartet von rechts herein und geht zu Magee*) Mr. Hollander, befand sich in Ihrem Koffer im Hotel so eine Art Notizbuch... mit irgendeiner Party-Liste darin?

WALTER (*geht auf ihn zu*) Nein. Oh, ja. Der Kostenvoranschlag für die Levine-Hochzeit.

KILROY Was bedeutet das?

WALTER Die Levine-Hochzeit... wie viele von der Familie der Braut, wie viele von der Familie des Bräutigams... wieviel Roastbeef... wieviel Grapefruit.

KILROY Die Kommunistische Partei hat sich darübergemacht und behauptet, Sie hätten den Code geknackt.

WALTER Was für'n Code?

KILROY Informationen über den Nachschub und Truppenbewegungen.

WALTER Truppenbewegungen? Das sind die Levines und die Wassermans. Von den Levines sind's mehr, weil sie die Hochzeit bezahlen, und sie fressen wie 'ne ganze Armee, aber es sind Zivilisten.

MAGEE Das ist dieser verdammte Krojack, der Ihnen was anhängen will.

WALTER (*geht zu Marion*) Ich kann nicht hierbleiben. Wir haben jetzt Hochsaison. 'n Haufen Hochzeiten, Empfänge, der Debütantenball. Sam Blackwell schafft das nicht allein. Dem fehlt mein Charme.

MARION Da muß eben sein Sohn einspringen und aushelfen. Er ist volljährig.

WALTER Sein Sohn? Der kann sich nicht mal anziehen.

MAGEE Es wird auch ein paar Tage ohne Sie gehen.

WALTER Glauben Sie? Wenn sie mich jetzt entschuldigen, ich fahre nach Amerika.
Wo ist mein Hut? (*Will zur Tür*)

MARION Mr. Magee, was glauben Sie, wird passieren?

WALTER Soll sie mich doch verhaften. Ich bin bloß der Besitzer von 'nem kleinen Party-Service.

KILROY Das ist lächerlich. (*Geht rechts hinaus*)

WALTER Die wollen mich ausquetschen? Ich sag denen schon, wie man Grapefruit viertelt. (*Es sieht so aus, als mache er Ernst.*)

MAGEE Mr. Hollander, Sie können hier nicht raus.

MARION (*geht zum Stuhl Mitte links. Stellt ihn auf die Probe*) Lassen Sie ihn ruhig. Na, geh schon, du Draufgänger! Wir bleiben hier, wenn du uns brauchst. Na, mach schon. Da ist die Tür.

MAGEE (*zwischen den Feuern*) Jetzt hören Sie doch...

WALTER (*kommt zur Mitte. Zu Marion*) Wenndu glaubst, ich traue mich nicht...

MARION Mach schon. Schwing keine Reden: Tu's!

MAGEE Mrs. Hollander, machen Sie keinen Unsinn.

WALTER Glaubst du, ich hab Schieß vor den Kerlen?

MARION Nein. Wovor solltest du Angst haben. Ist doch bloß die Geheimpolizei. Die nehmen dich fest und foltern dich. Also wovor solltest du Angst haben.

WALTER *(geht zu Marion)* Du glaubst, ich hab Schiß, da rauszugehn?

MARION Nein... mach schon... laß dir das Gehirn waschen... in deinem Fall nützt es vielleicht was.

MAGEE Ich flehe Sie an, nichts Unbedachtes zu tun...

MARION Lassen Sie ihn nur... geh schon... geh!

WALTER *(geht zur Tür, überlegt, kommt schnell zu Magee zurück)* Haben Sie 'ne Ahnung, ob einer von den Kerlen zur Mason-Bande gehört?

Marion macht eine Handbewegung, als wolle sie sagen: „Ich hab ja gewußt, du bluffst nur.“

SUSAN *(kommt, geführt von Burns, der wieder hinausgeht, von links herein und geht zu Marion)* Ich hab mich im Keller versteckt.

MARION Mr. Magee, das ist meine Tochter Susan. Ein Kaiserschnitt.

SUSAN Sehr erfreut, Mr. Magee.

MAGEE *(kann nicht verbergen, wie sehr er von ihrem Aussehen hingerissen ist. Sie ist ein unkonventioneller Village-Typ, aber Klasse.)* A... Axel Magee...

SUSAN Dürfen wir schon wieder nach Hause?

MAGEE *(etwas zungenlahm)* Nach Hause?

WALTER Klar können wir nach Hause. Haste gesehn, was da draußen los is? Das verdanken wir diesem Kerl. Es sieht so aus, als ob wir hier drei, vier Tage festsitzen.

MAGEE *(zu Susan)* Ich bedaure diese Unannehmlichkeit außerordentlich. Ich weiß, es ist schrecklich...

SUSAN Ich find's irrsinnig aufregend!

MAGEE *(begeistert von ihrer Einstellung)* Es kann irrsinnig aufregend sein. Es gibt Leute, die das als ein spannendes Abenteuer ansehen würden.

WALTER Es gibt Leute, die haben IOS gekauft.

SUSAN *(geht zu ihrem Vater)* Es könnte schlimmer sein. Das Haus ist entzückend.

WALTER Und was machen wir mit Seth?

MARION Seth? Oh mein Gott?

WALTER Vergib ihr. In ihrer Aufregung hatse ganz vergessen, dass zweimal geboren hat.

MARION Wegen Seth hab ich mir überhaupt keine Gedanken gemacht. Er ist im Ferienlager.

WALTER (*geht zu Marion*) Bis morgen. Wenn wir bis dahin nich zurück sind und ihm aufmachen, was passiert dann? Er ist ohne Aufsicht. Er wird sich auf den Straßen rumtreiben. Er wird Amok laufen. Er wird einbrechen und vergewaltigen. Du kennst unseren Sohn. Er schlägt deinem Bruder nach.

MARION (*geht zu Susan*) Mir ist da grade was eingefallen: Susan heiratet nächste Woche.

WALTER Stimmt. Ich hab den Saal schon angezahlt.

MAGEE (*zeigt seine Enttäuschung*) Sie heiratet, hm? (*Wagt sich vor*) Ich vermute, Sie haben es ziemlich eilig, hier wegzukommen?

SUSAN Das ist eine lange Geschichte, Mr. Magee.

WALTER Wir wollense nich aufwärmen. Der Termin steht fest.

MARION (*geht zu Walter*) Nun, wir werden ihn verschieben müssen. Du rufst am besten gleich den Besitzer vom Renaissance Luau an und läßt die die Anzahlung zurückgeben.

WALTER (*zu Susan*) Du rufst am besten gleich Donald an. Er wird vor Sorge umkommen.

SUSAN Ich ruf ihn an. Mr. Magee, welches war der längste Zeitraum, den ein Asylbewerber hier verbringen mußte?

MAGEE (*ausweichend*) Äh... wir haben einem Priester Asyl gewährt. Er lebt im oberen Stock... seit einiger Zeit.

WALTER Was is einige Zeit?

MAGEE Oh, äh... wissen Sie... einige Zeit...

MARION Seit wann?

MAGEE (*nach viel Herumgedruckse*) Seit sechs Jahren.

WALTER (*sprachlos*) Seit sechs Jahren? Hab ich nich gesagt, fahrn wir nach Atlantic Beach... 'n bißchen baden, 'n bißchen Minigolf... aber nein, ihr Bruder sagt, fährt nach Europa... möge er in Frieden ruhen!

MARION Er ist nicht tot!

WALTER Das sollte er aber!

BLACKOUT

Erster Akt

2. Szene

Später am selben Abend. Magee sitzt am Schreibtisch. Kilroy und Burns schleppen ein Feldbett quer durchs Zimmer. Alle sind ziemlich fertig.

KILROY Oh... Sie könnten wenigstens ein bißchen mit anpacken, Mr. Magee.

MAGEE *(steht auf)* Hören Sie, Mr. Kilroy, die letzten sechs Stunden hab ich am Telefon gehangen, mit Washington, mit deren Botschaft, mit der UN. Die ganze Sache scheint mir jetzt klar.

KILROY Welche ganze Sache?

MAGEE *(kommt um den Schreibtisch herum)* Die amerikanische Presse ist voll davon. Heute morgen hat das FBI den größten Geheimagenten dieses Landes geschnappt: Adolph Lopert. Den Grauen Fuchs.

KILROY *(setzt das Feldbett ab)* Den Grauen Fuchs?

MAGEE Einen ihrer brilliantesten Spione. Er hatte sich als Student der Berkeley Universität getarnt. Offenbar haben sich die Roten die erstbesten amerikanischen Touristen geschnappt, die ihnen über den Weg liefen, um sich zu rächen.

KILROY Und jetzt wollen sie vermutlich Spione austauschen: Adolph Lopert gegen die Hollanders.

MAGEE Washington will nichts davon hören. Die sind außer sich.

KILROY Ich frage mich, ob das jetzt so weitergehen soll. Jedesmal, wenn wir einen ihrer Spione festnehmen, schnappen die sich einen unserer Party-Service-Besitzer.

BURNS Ich stehe besser unserem Koch bei. Mr. Hollander treibt ihn zum Wahnsinn. Er verabscheut europäische Küche.

KILROY *(geht zu Magee)* Mr. Magee, ist Ihnen klar, daß der Sultan von Bashir am Freitag hier eintrifft? Ich schlage vor, wir verschieben diesen Besuch auf einen günstigeren Zeitpunkt.

MAGEE Unsinn, Mr. Kilroy. Bis Freitag hab ich die Situation im Griff.

KILROY Und wenn nicht?

MAGEE Wenn nicht, geht alles seinen gewohnten Gang. Diese Botschaft wird von mir geleitet.

SUSAN *(kommt von links herein und kommt zum Tisch)* Oh, Mr. Magee, könnte ich Sie, bitte, einen Augenblick sprechen?

MAGEE *(geht zu Susan)* Selbstverständlich. Mr. Kilroy, bitte! Ich bin untröstlich über Ihre Unterbringung, aber wir sind überbelegt, und es ist nur vorübergehend.

Burns und Kilroy bringen das Feldbett links hinaus.

SUSAN Mr. Magee... Ich hoffe, Sie sind nicht ungehalten über meine Eltern.

MAGEE Ungehalten?

SUSAN Im Grunde sind sie ganz reizende Menschen... Sie haben eben nur ihre eigene Art, sich auszudrücken. Bitte lassen Sie sich nicht von der Art und Weise, in der sie sich verständigen, aus der...

MAGEE Wissen Sie, mir brauchen Sie über Eltern nichts zu erzählen. Ich habe auch zwei. Ich hatte zwei. *(Kommt zur Mitte vorn)* Meine Mutter prozessiert im Augenblick, um mich abzuerkennen.

SUSAN *(geht zu ihm)* Mr. Kilroy hat uns gesagt, daß Ihr Vater Botschafter Magee ist.

MAGEE Hat er Ihnen auch gesagt, daß ich erledigt bin, wenn ich es hier nicht schaffe?

SUSAN Ach. Es ist nicht so schlimm. Jeder macht Fehler. Wenn ich in die Zeitung sehe, gibt's doch immer irgendwo eine diplomatische Verwicklung.

MAGEE Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß in jedem Artikel mein Name vorkommt?

SUSAN Komisch. Sie sind das genaue Gegenteil von Donald.

MAGEE Wer ist Donald?

SUSAN Das ist mein Verlobter. Er ist so selbstsicher und beherrscht jede Situation.

MAGEE *(geht zum Sofa)* Na ja, selbstsicher bin ich auch. Zwischen den verschiedenen internationalen Katastrophen jedenfalls.

SUSAN *(geht auf ihn zu)* Ich weiß nicht, wie die anderen denken, aber ich fange an, mich hier wohlfühlen.

MAGEE Also nein, das ist ganz reizend von Ihnen, daß Sie es von dieser Seite sehen... ich mag das.

SUSAN Ich meine es ehrlich. Es ist sehr aufregend und romantisch. Die meisten Leute verbringen ihr Leben, ohne daß ihnen so etwas geschieht.

MAGEE Genau das wirft mir Ihr Vater ständig vor.

SUSAN Gefahr regt mich an. Wußten Sie, wieviel Kinder während des Zweiten Weltkriegs bei Bombenangriffen gezeugt wurden?

MAGEE ...also, wenn Sie Gefahr lieben... sehen Sie mal aus dem Fenster:
mindestens zwei Dutzend professionelle Killer.

Deutet zum Fenster hinaus. Susan geht zum Fenster.

SUSAN (*sieht hinaus*) Man kann nicht viel erkennen...

MAGEE (*geht zum Lichtschalter*) Passen Sie auf... man muß nur das Licht
ausmachen... dann können Sie alles erkennen: Die Wachen, die
Geheimpolizisten...

Macht das Licht aus. Mondlicht fällt durchs Fenster herein.

SUSAN Oh, ja... sehn Sie nur da draußen... sie haben Maschinengewehre... Sind
Sie verheiratet, Mr. Magee?

MAGEE Mein Beruf hat einen Nachteil... normalerweise begegnet man keiner
attraktiven amerikanischen Frau.

SUSAN (*geht zum Sofa und setzt sich*) Ach?... Haben Sie denn keine Freundin...
oder jemand, der zu Hause auf Sie wartet?

MAGEE (*geht zum Sofa und setzt sich*) Na, mein Beruf bringt es mit sich, daß ich
sehr viel reise. Von einem Tag auf den anderen. Was machen Sie? Sind Sie
Fotomodell oder Schauspielerin oder so etwas?

SUSAN Nein. Ich hab getanzt. Beim New York City Center-Ballett. Und ich war
Schlagersängerin. Und hab in einem Lokal im Village gearbeitet.

MAGEE Als Kellnerin?

SUSAN Ich hab Motorräder repariert. Im Augenblick interessiere ich mich sehr für
Malerei.

MAGEE Im Ernst? Ich male auch. Meine Sachen würden Ihnen aber nicht gefallen:
Alles ziemlich abstrakt... ich spritze aus ein paar Schritt Entfernung Ölfarben auf
die Leinwand und dann geh ich mit meinen Turnschuhen drüber und klatsche
meinen Lunch drüber. Also bei 'ner Ausstellung in Cape Cod wurde mein Lunch
zweiter.

SUSAN Ich liebe abstrakte Kunst.

MAGEE Wirklich. Ich bin der reinste Jackson Pollock Fan. Seine Tropftechnik drückt
meinen geistigen Zustand am besten aus. Wenn es Sie interessiert, zeig ich
Ihnen nach dem Essen gern eine kleine Statue, die ich aus ein paar alten
Ersatzteilen und einer Bettpfanne gemacht habe.

SUSAN Das wäre toll!

MAGEE *(kommt ihr näher und wird vertraulich)* Wissen Sie, Sie sind ein sehr hübsches Mädchen.

SUSAN Danke!

KÜCHENCHEF *(kommt aufgeregt hinten links herein und läuft zur Mitte vorn)*
Verzeihen Sie mein Eindringen, Mr. Magee, aber es muß eine Entscheidung wegen des Abendessens gefällt werden!

MAGEE *(steht auf)* Was haben wir für ein Problem? *(Geht zum Schalter und macht Licht)*

KÜCHENCHEF Ihn!

MAGEE Wen?

KÜCHENCHEF Mr. Hollander.

SUSAN *(steht auf, zu Magee)* Seien Sie nett zu ihm. Ich seh Sie beim Abendessen.
(Geht nach oben)

KÜCHENCHEF Jedes Gericht, das ich vorschlage, lehnt er ab.

MAGEE Macht er irgendwelche Vorschläge?

KÜCHENCHEF Mr. Magee, wir sind viertausend Meilen von Amerika entfernt, wir befinden uns in einem kommunistischen Land, es ist acht Uhr abends... wie, glauben Sie, soll ich an eine Prinzenrolle kommen?

WALTER *(kommt wütend hinten links herein, geht zum Stuhl Mitte links und setzt sich)* Was is das hier für'n Laden?

KÜCHENCHEF *(läuft zu ihm)* Austern.

WALTER Ich esse keine Austern. Die sind lebendig, wenn man sie ißt. Ich will mein Essen tot... nich krank, nich verwundet... tot.

KÜCHENCHEF Es ist zu spät, noch etwas anderes zu besorgen... Ich hab da ein sehr schönes Stück Kalbfleisch.

WALTER Sie sind wohl beknackt.

KÜCHENCHEF Was haben Sie gegen Kalb? Mein Rezept ist eines der großen Geheimnisse der europäischen Küche.

WALTER So? Das soll's auch bleiben!

KÜCHENCHEF *(flehentlich)* Mr. Magee, ich hab kaum was da. Wenn ich das gehnt hätte! Ich konnte nicht auf den Markt... bei all den Soldaten da draußen...

MAGEE Haben Sie etwas Verständnis, Mr. Hollander, unser Speiseplan ist besonders kompliziert, da wir Gäste aus aller Welt hier verköstigen.

WALTER (*steht auf*) Alles, was ich will, is 'n simples Stück gekochtes Huhn.

MARION (*kommt hinten links herein und geht zu Walter*) Walter, wo steckst du schon wieder?

WALTER Ach, weißt du, hier kriegt man nichts zu essen.

MARION Ich geh in die Küche und mach dir was.

WALTER Prima!

KÜCHENCHEF Gnädige Frau, wie können Sie mit diesem Menschen auskommen? Wird er zwangsernährt?

MARION Lassen Sie mal. Ich weiß, was er mag.

KÜCHENCHEF (*dreht durch*) Ich warne Sie, gnädige Frau, in meiner Küche hat sich noch niemand zu schaffen gemacht. Sollten Sie auch nur die geringste Unordnung in meinem Gewürzregal verursachen, dann weiß ich nicht, was ich tue. Ist das klar? Dann weiß ich nicht, was ich tue! (*Stürmt wütend hinten links heraus*)

WALTER Es is beruhigend zu wissen, daß unser Abendessen von einem entlaufenen Irren zubereitet wird.

MARION Ich hab mit Barney Silverman telefoniert.

WALTER Haste ihm gesagt, daß er mit dem Kombi nich zum Flughafen Newark muß, weil wir voraussichtlich sechs Jahre Verspätung haben?

MAGEE (*geht zu Marion*) Mrs. Hollander... wegen des Telefons wollte ich gerade mir Ihnen sprechen. Selbstverständlich steht es zu Ihrer Verfügung... wenn es möglich wäre, Ihre Gespräche auf einige Dutzend zu reduzieren.

WALTER (*geht zum Stuhl links*) Das wird bei der wenig helfen. Die muß in Newark jeden einzeln informieren, wie der olle Paul Revere. (*Setzt sich*)

MARION Ich hab die Kleins angerufen. Sie kümmern sich um Seth, bis wir zurück sind.

WALTER 'n schlimmeres Pärchen ist dir wohl nich eingefallen?

MARION (*geht zu Walter*) Was hast du gegen die Kleins?

WALTER Die veranstalten Orgien.

SUSAN Woher willst du das wissen?

WALTER Ich hab eine ausgerichtet.

SUSAN *(kommt mit dem verstört aussehenden Drobney hinten links herein und geht zur Mitte links)* Mam, Paps, guckt mal, wen ich getroffen hab!

MAGEE Vater Drobney... was führt Sie herunter?

DROBNEY Es war heute ein derartiger Tumult zugange, und dann traf ich diese reizende junge Dame oben im Korridor...

MAGEE Das sind die Hollanders. Sie sind auf ziemlich ähnliche Weise heute zu uns gestoßen wie Sie vor sechs Jahren.

DROBNEY Sind Sie Flüchtlinge?

WALTER *(steht auf)* Flüchtlinge? Wissen Sie, was ich für dieses Hemd bezahlt hab?

MARION Wir waren im Vatikan. Wir haben Ihren Chef gesehen.

Das Telefon läutet. Marion und Magee stürzen zum Apparat. Magee ist schneller.

Wenn's für mich ist, ich bin sprechbereit.

MAGEE *(ins Telefon)* Hallo? Ja... ich schalte besser um ins Nebenzimmer. Entschuldigen Sie einen Augenblick. *(Geht rechts hinaus)*

SUSAN Er hat ein kleines, winziges Zimmerchen im obersten Stock, und er verläßt es praktisch nie!

WALTER *(zu Drobney)* Drehn Sie denn nich durch?

DROBNEY Ihre Regierung hat mich freundlicherwise als Gast aufgenommen, und ich möchte nicht gern irgendjemand auf die Nerven fallen.

MARION Kommen Sie denn nie hier raus?

DROBNEY Nur, wenn sich die Innenpolitik unseres Staates drastisch verändert. Ich habe viele Freunde, die mir helfen würden zu fliehen. Aber es ist meine Pflicht zurückzukehren und eines Tages meine Herde wieder zu leiten.

MARION Aber bis Sie Ihre Herde wieder leiten könnten, bleiben Sie brav in Ihrem Zimmer?

DROBNEY In den vergangenen Jahren hab ich mir ein Hobby angeschafft. Das hilft mir über Momente der Einsamkeit hinweg.

MARION Was für ein Hobby?

SUSAN Vater Drobney ist Magier.

DROBNEY Ich übe seit Jahren. Seit Jahren.

MARION Was für ein reizendes Hobby.

DROBNEY *(zieht ein Päckchen Karten aus der Tasche und hält es Walter hin)*
Ziehen Sie eine... nur zu... irgendeine... welche Sie wollen!

WALTER *(setzt sich auf den Stuhl in der Mitte links)* Das hat mir noch gefehlt!

SUSAN *(geht auf die hintere Seite des Stuhls)* Komm schon, Paps, sei kein Spielverderber.

DROBNEY Nur zu... ziehen Sie irgendeine...

MARION Walter, sei nicht unhöflich!

Walter zieht widerstrebend eine Karte.

DROBNEY Pik-Bube.

WALTER Nee, Karo-Fünf.

DROBNEY Kruzifix! Entschuldigung. *(Bekreuzigt sich und sieht nach oben)*

SUSAN Vater Drobney hat die komischsten Sachen da oben, nicht wahr, Vater?

DROBNEY Tauben... ich habe weiße Tauben... ich hab sie selbst gezüchtet! Ich verwandle sie vor Ihren Augen!

SUSAN Warum holen Sie nicht ein paar von Ihren Requisiten runter... ich würd sie wahnsinnig gern sehen!

DROBNEY *(ganz aufgeregt)* Wirklich? Möchten Sie?

MARION Natürlich möchte er, nicht wahr, Walter?

WALTER Klar, was glaubst du, warum ich uns in diese Falle gelockt hab?

DROBNEY *(mit einem Schritt zur Treppe)* Ich bin sofort wieder unten. Endlich ein Publikum! Endlich ein Publikum! Ich zeig Ihnen die Ringe und den Trick mit den Seidentüchern und laß meine Billardkugeln verschwinden.

WALTER Ist ja toll. Die reinste Ed-Sullivan-Show!

DROBNEY *(geht zur Treppe)* Ich bin gleich wieder unten. *(Will nach oben, ihm fällt noch was ein, er kommt wieder zurück.)* Und gehn Sie bloß nicht weg!

SUSAN Stell dir vor, du sitzt sechs Jahre in einem Zimmer und übst Zaubertricks!

MARION (*kommt zur Mitte*) Und was machen wir, Walter, wenn uns dasselbe passiert?

WALTER (*steht auf und geht zu Marion*) Das kannst du nicht vergleichen. Wir sind unschuldige Touristen. Der ist Priester. Ich bin sicher, der könnte hier raus, wenn er sich anstrengen würde. Aber du weißt ja, wie die Kerle sind: Wer am meisten leidet, wird befördert.

KILROY (*kommt hinten links herein und kommt zur Mitte links vorn*) Mr. Hollander, ich glaube, wir haben Ihr Problem mit dem Abendessen gelöst.

WALTER Wie?

KILROY Der Küchenchef macht Ihnen Kaninchen.

WALTER Was?

KILROY Kaninchen!

WALTER Was heißt Kaninchen?

SUSAN Hase.

WALTER Wie bitte?

MARION Kaninchen ist ein Häschen.

KILROY Das einzige, was der Küchenchef finden konnte und was Huhn am nächsten kommt.

WALTER Häschen?

KILROY Eine Köstlichkeit!

WALTER Osterhäschen?

MARION Wenn man nicht lange fragt, ißt er, was ihm vorgesetzt wird.

WALTER Sie meinen Häschen? Häschen in der Grube?

KILROY Wenn ich Ihnen sagte, es wäre Huhn, Sie würden den Unterschied nicht merken.

WALTER (*explodiert*) Ich werd doch keinen meiner flauschigen Freunde verspeisen! Als ob man Eichhörnchen essen würde... Hörnse, könnense nicht was kommen lassen. Hier muß es doch 'n chinesisches Lokal geben.

Kilroy geht hinten links ab.

DROBNEY (*kommt, beladen mit allen mögliche Requisiten, zurück*) Da bin ich wieder.

WALTER *(geht zum Schreibtisch. Marion kommt nach vorn rechts.)* Da isser wieder.

DROBNEY *(geht zum Schreibtisch und stellt die Sachen ab)* Ich konnte nur die kleinen Sachen mitbringen, aber für die ersten paar Stunden der Vorstellung genügt es.

MARION Äh... wie viele Stunden dauert sie denn?

DROBNEY Halten Sie mal. *(Reicht ihr einen Stock, der sich in einen Blumenstrauß verwandelt, als sie ihn nimmt)*

WALTER *(nimmt ihr die Blumen ab und stöhnt in sich hinein)* Ich möcht nach Hause.

DROBNEY *(eine Glühbirne leuchtet in seiner Hand auf. Er reicht sie Susan.)* Jahre habe ich von diesem Augenblick geträumt. Mit welchem Wunder soll ich beginnen?

MARION Ich weiß nicht... können Sie über's Wasser wandeln?

WALTER *(setzt sich aufs Sofa, stöhnt)* Mein Junge is zwölf. Ich will ihn noch mal sehn, bevor er achtzehn is.

DROBNEY Bitte überzeugen Sie sich: Ich habe nichts in meinem Gewand versteckt.

MARION *(setzt sich auf den Stuhl Mitte links)* Ist das nicht wunderbar, Walter: Ein Zauberpriester!

DROBNEY *(während er seine Requisiten vorzeigt, leiernd)* Ich habe nichts in meinem Zylinder. Ich habe nichts in diesem Käfig. Sehen Sie genau hin. Ich nehme diese weiße Taube und stecke sie hier hinein. Dann die magische Formel... Ich nehme diesen Zylinder weg: Wo vor einem Augenblick noch eine Taube war... voilà! *(Sieht hin und ist perplex, daß der Käfig leer ist. Sieht unterm Schreibtisch nach)* Wo ist das Häschen? Ich hatte doch ein Häschen da drin! *(Geht zu Marion. Hysterisch)* Wo ist mein Häschen?!

Walter steht auf.

KÜCHENCHEF *(kommt hinten links herein, hält das lebende Häschen an den Füßen und geht auf Walter zu)* Wie hätten Sie's gern? Englisch, medium oder durchgebraten?

DROBNEY Mein Häschen!

Drobney stürzt auf den Küchenchef, der vor ihm flüchtet. Walter rennt vor dem Küchenchef davon. Marion weicht aus und duckt sich, um nicht zusammengetrampelt zu werden. Es geht drunter und drüber.

MAGEE *(kommt rechts herein)* Einen Augenblick. Dies ist eine amerikanische Botschaft, und so wird sie auch geführt!

Der Raum gleicht jetzt einem Tollhaus.

BLACKOUT

Erster Akt

3. Szene

Licht auf Magee am Telefon. Es ist fünf Tage später, und man sieht es: Marion steht im Morgenrock, die Handtasche überm Arm, am Bügelbrett und bügelt. Der Raum sieht unordentlich aus: Kleider sind über Stühle und Sessel geworfen bzw. zum Trocknen aufgehängt.

MAGEE *(am Telefon)* Mr. Krojack, Ihre Beschuldigung der Spionage ist lächerlich. Es handelt sich um Touristen, und wir werden sie Ihnen nicht ausliefern... Nein, Sie werden sie nicht belagern... Sie sind jetzt fünf Tage hier und bereit, auch noch fünf Jahre zu bleiben, wenn's darauf ankommt...

Marion legt ein gebügeltes Hemd auf den Schreibtisch und geht wieder zum Bügelbrett.

Drohen Sie mir nicht. Und drohen Sie ihnen nicht... *(Nimmt das Hemd auf und wedelt damit)* Sie wissen genau, daß Sie das nur tun, weil wir Adolph Lopert gefangen haben. Ihren berühmten Grauen Fuchs... Ich... Hallo... Hallo... *(Hängt angewidert auf)*

MARION *(bügelt)* Mann, sind das Scheißkerle!

MAGEE Mrs. Hollander. Würden Sie bitte dieses Bügelbrett entfernen.

MARION Und wo soll ich bügeln? Wenn ich in die Küche komme, fängt der Koch das Heulen an.

MAGEE *(verzweifelt)* Wenn jeder auf sein Zimmer gehen würde!

MARION *(geht zu ihm)* Wie kann ein Mensch das aushalten: Eingesperrt in eine Garderobe? Wissen Sie, ich mache mir Sorgen um Walter. Als erstes hat er seinem Abgeordneten geschrieben und kriegte als Antwort einen hektographierten Formbrief. Dann hat er seinem Senator geschrieben. Die Antwort: Ein hektographierter Formbrief. Dann schrieb er unserem Jungen. Die Antwort: Ein hektographierter Formbrief: „Mir geht's gut. Esse viel, erhole mich prima. Werde alle deine Ratschläge gut überlegen. Dein dich liebender Sohn Seth.“

MAGEE Das liegt daran, daß er ihm dreimal am Tag schreibt. Er macht sich zuviel Gedanken um den Jungen. Es gibt keinerlei Veranlassung, ihm aus Europa Lebensmittel zu schicken. Bitte nehmen Sie das Bügelbrett weg!

Marion klappt das Bügelbrett zusammen. Walter kommt in Unterwäsche und Bademantel herein.

MARION Na, Walter.

Walter ignoriert sie und geht weiter.

Haben Sie das gesehen? Ich sag: „Na, Walter.“ Haben Sie den Blick gesehen, den er mir zugeworfen hat?

Geht mit dem Bügelbrett hinter Walter hinten links ab.

Na, Groucho!

MAGEE *(will hinter ihr hergehen, als Kilroy von rechts kommt)* Mrs. Hol...

KILROY *(geht zum Schreibtisch)* Er muß jeden Moment hier eintreffen.

MAGEE *(geht zu ihm)* Wer?

KILROY Der Sultan von Bashir. Oder haben Sie den vergessen?

MAGEE Der Sultan? Haben wir dem nicht abgesagt?

KILROY Das hatte ich vorgeschlagen, aber Sie mußten ja jedem versichern, daß Sie bis dahin alles im Griff hätten und alles seinen geregelten Gang ginge.

MAGEE Oh, verdammt. Lassen Sie mich überlegen.

KILROY Sie wissen, der Sultan ist ein Diktator und einer von der temperamentvollen Sorte. Die kleinste Trübung und das Ölgeschäft mit Ihrem Vater geht über den Jordan. Ich möchte nicht in Ihrer Haut stecken, wenn das passiert. *(Geht rechts ab)*

MAGEE Vielleicht erreiche ich ihn noch und kann den Besuch verschieben. *(Geht rechts ab)*

WALTER *(kommt mit Marion hinten links herein)* Heut morgen hab ich 'n Telegramm gekriegt: Sam Blackwell richtet 'ne Barmitzvah aus.

MARION *(geht mit einem Korb zum Sofa)* Will ich gar nicht wissen.

WALTER *(folgt ihr)* Aufs Fleisch kriegt er 'n Sonderrabatt.

MARION *(setzt sich aufs Sofa und nimmt Socken aus dem Körbchen)* Interessiert mich nicht.

WALTER Er bezieht's nich von unserem üblichen Lieferanten, verstehste. Versucht billiges Zeug zu kriegen.

MARION Ich höre gar nicht hin.

WALTER Und was passiert? Vier Gäste kommen abends nach Hause: Mit Lebensmittelvergiftung!

MARION *(steht auf)* Ohgottohgott...

WALTER Sie liegen im Krankenhaus. Bloß weil der'n Reibach machen wollte.

MARION Die klagen doch todsicher.

WALTER Aha! Jetzt hörste auf einmal zu.

MARION Klagen sie?

WALTER (*kommt zur Mitte*) Sag ich dir nich... interessiert dich doch nich.

MARION Sag's mir!

WALTER Ach was, es interessiert dich doch nich, wozu soll ich's dir dann sagen...?

MARION Sag mir's!

WALTER (*geht zur Mitte links, hält sich die Ohren zu und singt*) Hmmm... hmmm..
hmmm... „A foggy day in London town... It had me low...“

MARION Weißt du, was du bist, Walter? Du bist ein Sadist!

WALTER Wieso? Vor einer Minute hat's dich nicht interessiert.

MARION Es interessiert mich auch nicht.

WALTER Nein? Na gut. „A foggy day...“

MARION Groucho! Willst du mir jetzt antworten?

WALTER (*geht zu ihr*) Ob die klagen? Wollste das wissen? Nein, sie klagen nich.
Wir verklagen die: Wegen mangelnder Widerstandskraft gegen verdorbenes
Fleisch.

MARION Walter...

WALTER Und ob die uns verklagen. Was kannst du von vergifteten Leuten anders
erwarten?

MARION Ohgottohgott!

WALTER Wenn ich Sam Blackwell in die Finger kriege, schlag ich ihm den Schädel
ein.

MARION Gott sei Dank ist keiner gestorben.

WALTER Genau, Marion... vielleicht machen wir das zu unserem Werbeslogan.

DROBNEY (*kommt von oben, versucht sich aus einer Zwangsjacke zu befreien und
kommt zur Mitte links vorn*) Entschuldigen Sie, könnte mir einer von Ihnen da
raushelfen?

WALTER Bleiben Sie mir mit Ihren Zaubertricks vom Leibe!

DROBNEY Ich frage mich, wie Houdini immer aus diesen Dingen rausgekommen ist.

MARION (*stellt ihr Körbchen auf den Schreibtisch und eilt Drobney zu Hilfe*) Hören Sie gar nicht hin, Vater. Ich finde es herrlich, daß ein Priester neben Gott noch andere Hobbies hat.

WALTER (*geht auf Drobney zu*) Da baut man zwanzig Jahre 'n Party-Service auf, geht einmal in Urlaub und läßt seinen Kompagnon allein. Und der fängt an, die Kunden zu vergiften. Ich hab mir Lukrezia Borgia zum Partner genommen!

DROBNEY Vertrauen Sie in Gott, mein Sohn.

WALTER Und wie ich in Gott vertraue, Vater: Wenn du mich hören kannst da oben, bitte schlag Sam Blackwell den Schädel ein.

Das Telefon läutet. Marion nimmt ab.

MARION Hallo?... Wie?... Ja?... Nein, bleiben Sie dran... New Jersey für dich. Das wird Sam Blackwell sein. Sei nett zu ihm, wir machen alle Fehler.

Gibt Walter den Hörer und eilt Vater Drobney wieder zu Hilfe. Während des folgenden Telefongesprächs verwickeln sich die beiden derart, daß sie zu Boden gehen.

WALTER Hallo?... ja... ja, am Apparat... ja... verbinden Sie... Tag, du Nulpe. Wie geht's dir, Nulpe? Noch'n paar Kunden vergiftet, du Nulpe? Wieviel?... Wunderbar. Immer lustig weiter... Noch zwei sind umgekippt... Die fallen um wie die Fliegen. Hallo Killer... Killer!... Ich kann dich nicht verstehn, sprich lauter, Killer!... Und was hat der Anwalt gesagt?... Ach, wirklich? Er meint, sie haben gute Aussichten, was?... Blackwell, sobald ich zurück in die Staaten komm, dann miet ich mir'n Wagen und überfahr dich, Haste gehört?... Hallo?... Ich kann dich nicht verstehn, Blackwell... Lauter!... Fräulein, ich kann den Killer nicht mehr verstehn... Das sag ich dir, Blackwell, im Party-Service biste erledigt... Du hast dein letztes Sößchen angerührt!

Inzwischen liegen Marion und Drobney als Knäuel am Boden. Ihr Haarteil hat sich selbständig gemacht. Walter brüllt ins Telefon. Und wer kommt in dieses Chaos geschritten: Der Sultan von Bashir mit seiner verschleierten Frau. Er ist ein Hüne von Wüstenhäuptling in voller Tracht mit dunkler Brille und Bart. Burns ist ihm ein paar Schritte voraus, als sie vorne rechts reinkommen.

BURNS Mr. Magee... Seine Majestät ist eingetroffen... Ogottogott! Mr. Magee! Mr. Magee! (*Angesichts dieser Situation stürzt er rechts hinaus, um Magee zu holen.*)

Walter, der gerade aufgelegt hat, und der Sultan starren sich an. Dem Sultan entgehen auch nicht Marion und Drobney auf dem Boden, der

Priester noch immer in der Zwangsjacke. Der Sultan weidet sich an dem Anblick.

WALTER *(geht auf den Sultan zu)* Wer kommt denn da? Lawrence von Arabien?!

MARION *(befreit sich, macht einen Hofknicks)* Erfreut, Sie kennenzulernen, Sultan.

WALTER Sultan? Du kennst den?

MARION Du weißt aber auch nichts. Das ist der Sultan von Bashir.

WALTER Woher weißte das? Treibste dich vor der UNO rum und reißt Araber auf?

SULTAN Ich bin seine Königliche Majestät, Führer des Volkes von Bashir. Ich bin gekommen, um Botschafter Magee zu treffen.

MARION Sehr erfreut!

SULTAN Dies ist mein Weib.

MARION *(zur Sultanin)* Tag. Darf ich Ihnen Ihren Schleier abnehmen?

WALTER Ich bin Walter Hollander aus New Jersey.

Drobney versucht mit aller Gewalt, aus der Zwangsjacke zu kommen.

Drobney, Sie kriegen noch 'n Herzinfarkt... Sie sind kein Jüngling mehr.

DROBNEY *(stürzt verlegen die Treppe hinauf)* Entschuldigt mich, Euer Majestät.

SULTAN Ich bin Gast von Botschafter Magee.

MARION *(versucht, Konversation zu machen)* Ich hoffe, Sie hatten keine Schwierigkeiten, reinzukommen, bei all den Soldaten vor der Botschaft. Walter und ich werden gesucht.

WALTER *(es dämmert ihm)* Ich weiß, wo ich kürzlich was über den Sultan von Bashir gelesen hab... habt ihr Burschen nich neulich 'n Aufstand niedergeschlagen?

SULTAN Äh?

WALTER Hattet ihr nich 'ne kleine Revolution oder sowas?

SULTAN Wo ist der Botschafter?

WALTER *(noch umgänglich)* Klar... ihr habt die Arbeiter umgelegt... ich hab's gelesen. Das war nich nett, was ihr mit den Leuten gemacht habt... die haben ganz friedlich demonstriert.

SULTAN In dieser Angelegenheit gibt es zwei Seiten, mein Freund.

WALTER (*immer noch ziemlich unschuldig*) Was für zwei Seiten? 'n paar armselige Arbeiter streiken – und ihr knalltse ab?

SULTAN Wenn Sie sie gesehen hätten: Gemeines Gesindel! Anders kann man denen nichts beibringen.

Walter's Gereiztheit wächst zusehends.

MARION Äh, Walter... mußt du von Dingen sprechen, von denen du nichts verstehst?

WALTER (*mit leichter Verärgerung*) Ich versteh nichts von Politik? Was redest du da? Lieste keine Zeitung? Der Kerl da bringt Leute um, wie du unsere Diner's-Karte benutzt.

MARION Du hast bloß schlechte Laune.

SULTAN Ich bin nicht hierhergekommen, um mich von ein paar Vorstehhunden empfangen zu lassen. Wo ist der Botschafter?

WALTER (*dem Sultan ins Gesicht*) Immer wenn ich solche Sachen in der Zeitung lese, bin ich ganz frustriert, weil ich als kleines Tier nie die Möglichkeit hab, 'nem wirklich großen Tier mal die Meinung zu sagen.

MARION Niemand hat dich darum gebeten.

MAGEE (*kommt rechtzeitig herein, um zu verhindern, daß die Sache in einem Ringkampf endet*) Euer Majestät, vergeben Sie uns!

SULTAN Ich bleibe nur unter der Voraussetzung, daß Ihre Regierung eine förmliche Entschuldigung abgibt.

MAGEE Mr. Hollander, würden Sie diesen Raum augenblicklich verlassen!

WALTER (*zum Sultan*) Was haste für Probleme, Ali Baba?

MARION Walter, heute morgen hast du ausgesprochen schlechte Laune. Laß uns gehen.

WALTER Ich wohn hier. Ich geh nirgends hin. Ich zahl meine Steuern. Bloß weil dieser Hansel 'n paar Ölquellen hat?

MAGEE Euer Majestät, kommen Sie bitte hier herein.

SULTAN Sie sind ein unverschämtes Ferkel!

WALTER Dem hau ich gleich eine runter, dasse ihn mit seinen eigenen Bettlaken verbinden können.

SULTAN Wagen Sie es nicht, Sie Schwein!

WALTER *(zu Magee)* Was will dieser Kerl eigentlich hier?

MAGEE Das geht Sie nichts an.

WALTER Und ob mich das was angeht. Ich zahl Steuern. Die Miete für diesen Kasten wird von meinen Steuern bezahlt.

MARION Halt dich da raus, Walter!

WALTER Mir gefällt es nicht, daß meine Regierung mit diesem Kerl Geschäfte macht.

MAGEE Mr. Hollander, dies zu entscheiden, ist wohl Sache der Regierung.

WALTER Ich bin die Regierung.

MARION Hört euch den an: Er ist die Regierung.

WALTER Was glaubst du denn, wer die Regierung is? Kleine Leute wie du und ich! *(Bsieht sich Marion in ihrem Morgenrock)* Naja, du vielleicht nicht.

SULTAN Noch niemals bin ich in dieser Weise beleidigt worden.

MAGEE Euer Majestät, ich bitte um Ihre Nachsicht.

WALTER Schleich dich, Dicker! Kein Wunder, daß unser Land in Schwierigkeiten is: Wenn man mit Kerlen wie dem Geschäfte macht!

MARION Deiner Meinung nach.

WALTER Klar. Lies bloß Walter Lippmann!

SULTAN Ich bin nicht hierhergekommen, um mich beleidigen zu lassen. Unsere Beziehungen sind hiermit abgebrochen. *(Geht mit seiner Frau aufgebracht hinten rechts ab)*

MAGEE *(folgt ihnen beschwichtigend)* Euer Majestät...

WALTER *(geht nach hinten rechts)* Wenn Sie noch mal so'n Arsch wie den in dieses Haus bringen... dann geht's dem genauso. Komm, Marion. *(Geht stolz in entgegengesetzter Richtung ab)*

MARION *(nimmt ihr Körbchen und folgt ihm, kann sich aber eine letzte Bosheit nicht verkneifen)* Für einen, der bei seiner Steuererklärung schummelt, bist du bestimmt 'ne große Nummer!

BLACKOUT

Erster Akt

4. Szene

Magee ist am Telefon. Es ist später am selben Abend. Wie gewöhnlich ist Magee in größten Nöten.

MAGEE Dad... Dad... *(Steht auf und macht einen Schritt nach links)* Es war nicht meine Schuld. Mr. Hollander hat ihn beleidigt... Aber Dad, du hast selbst gesagt: Wie steht dann die Familie da, wenn du Mr. Kilroy die Geschäftsleitung überläßt... *(Kilroy kommt herein.)* Dad?... Ja, Dad... Ja, Sir... Auf Wiederhören. *(Legt auf)*

KILROY Jetzt will ich gleich mal sehen, ob wir nicht einen Austausch von Spionen arrangieren können. Pech für Sie, Magee, aber so ist das Leben. *(Geht rechts ab)*

SUSAN *(kommt hinten links mit einem Drink herein)* Hi, Axel. Ich hab einen Drink für Sie. *(Geht zu ihm hinüber)* Ich dachte, Sie können einen brauchen.

MAGEE Wieso? Warum muß immer was passieren? Was treibe ich bloß? Ich bring mich um... das ist es: Ich werd mich umbringen.

SUSAN Was ist denn passiert, Axel?

MAGEE *(geht zum Stuhl Mitte links und setzt sich)* Ich bin eine Katastrophe. Ich bin dreißig Jahre alt und eine Katastrophe. Keine kleine Katastrophe... ich bin eine Riesenkatastrophe... Wie die Weltausstellung.

SUSAN Trinken Sie.

MAGEE *(steht auf und geht um den Stuhl herum)* Ich wurde von der Leitung der Botschaft zugunsten von Kilroy entbunden, und die Wetterzentrale der Vereinigten Staaten hat mich zum Katastrophengebiet erklärt.

SUSAN Ihre Arbeit bedeutet Ihnen wirklich so viel?

MAGEE *(geht zur Mitte rechts)* Es ist wohl nicht leicht zu verstehen. Ich wurde erzogen, an nichts anderes zu denken.

SUSAN Verstehe. Es ist nicht leicht, der Sohn eines berühmten Vaters zu sein.

MAGEE Susan... wissen Sie, ich war zehn Jahre alt und hatte was Dummes angestellt: Da schlug mich meine Mutter mit einem Exemplar des Time Magazine, mit meinem Vater auf dem Titelblatt. *(Setzt sich auf die Sofalehne)*

SUSAN *(geht zu ihm)* Armer Axel, ich finde nicht, daß Sie eine Katastrophe sind. Vielleicht sind Sie nur im falschen Milieu. Vielleicht sind Sie in einem anderen Beruf ein Genie.

MAGEE Klar, wenn Katastrophen zu verkaufen wären, dann hätte ich Ladenketten.
Was macht Ihr Verlobter?

SUSAN Er ist Anwalt.

MAGEE Ich weiß, es geht mich nichts an, aber Sie scheinen nicht besonders begeistert von der Aussicht zu heiraten.

SUSAN Ich heirate nicht. Ich hab's meinen Eltern noch nicht gesagt, aber mit Donald hab ich gesprochen. Donald ist klug und s e h r attraktiv – aber nichts für mich.

MAGEE *(steht auf, plötzlich ermutigt)* Verstehe. Ähem... Vermutlich wird Ihr Vater enttäuscht sein.

SUSAN Der kriegt einen Schlaganfall. Er betet Donald an. Und verglichen mit den Jungs, die ich fast geheiratet hätte, ist Donald für Vater ein Geschenk des Himmels.

MAGEE Haben Sie schon öfter fast geheiratet?

SUSAN Ein paar Mal... und jedesmal den Typ, bei dem mein Vater graue Haare kriegt: Einen manisch-depressiven Jazz-Musiker... einen desertierten Fremdenlegionär und einen exkommunizierten Priester.

MAGEE Junge, Junge, Sie haben aber wirklich was gegen Reihenhäuser.

SUSAN Wenn ich mich für's Leben binde, dann muß es jemand sein, der...

MAGEE ...verlässlich ist und erfolgreich...

SUSAN Nein. Ich brauch ein bißchen Action.

MAGEE *(schwenkt sofort um)* Genau das meine ich. Sie brauchen keinen, der zu verlässlich und erfolgreich ist.

SUSAN Um die Wahrheit zu sagen, man weiß nie, was man will. Man glaubt, man steht auf einen bestimmten Typ, und dann begegnet einem jemand, der nichts hat, was einem gefällt. Und aus irgendwelchem unerfindlichen Gründen verliebt man sich in ihn.

MAGEE Ich weiß, darüber hab ich mal ein Gedicht geschrieben.

SUSAN Ein Gedicht? Axel, Sie sind ein verhinderter Künstler. Ist das Gebäude immer noch so schwer bewacht?

MAGEE Ja. Wollen Sie sich's ansehen? *(Geht zum Schalter und löscht das Licht. Plötzlich herrscht eine romantische Stimmung.)*

SUSAN *(späht aus dem Fenster)* Sehn Sie nur all die Sterne. Man kann den großen Wagen erkennen.